

Geschäftsbereich Bildung steht unter neuer Leitung : "Institutionen müssen auf gut ausgebildetes Personal zählen können"

Autor(en): **Steiner, Barbara / Weder, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **78 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschäftsbereich Bildung steht unter neuer Leitung

«Institutionen müssen auf gut ausgebildetes Personal zählen können»

■ Barbara Steiner

Monika Weder, die neue Leiterin des Geschäftsbereichs Bildung von Curaviva Schweiz, will die Position des Dachverbands in der Bildungspolitik weiter stärken und die Zusammenarbeit mit der Westschweiz intensivieren.

■ *Frau Weder, seit Mitte Juli leiten Sie den Geschäftsbereich Bildung von Curaviva Schweiz. Hatten Sie schon in Ihrem früheren beruflichen Wirken Kontakt mit dem nationalen Dachverband?*

Monika Weder: Ich kannte aufgrund meiner Tätigkeit in der Berufs- und Laufbahnberatung vor allem die Bildungsanbieter von Curaviva Schweiz und den Vorgängerverbänden. Insbesondere die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern war ein wichtiger Anknüpfungspunkt. In Beratungen mit Erwachsenen, die aus einem branchenfremden Beruf in den Sozialbereich wechseln wollten, kam das Gespräch häufig auf sie. Der Bereich Weiterbildung von Curaviva Schweiz spielte oft eine wichtige Rolle in der Beratung von Heimgestellten, die nur wenig ausgebildet waren und dies ändern wollten.

■ *Zeichnet sich kurz nach Ihrem Amtsantritt als Leiterin Geschäftsbereich Bildung bereits ab, wo Sie Schwerpunkte setzen wollen?*

Weder: Sehr am Herzen liegt mir die bildungspolitische Vertretung. Die Anliegen der Heime in Bezug auf Aus- und Weiterbildungen müssen wir-



«Die Anliegen der Heime in Bezug auf Aus- und Weiterbildungen müssen wirkungsvoll eingebracht werden.»

Fotos: Robert Hansen

kungsvoll eingebracht werden. Es ist immens wichtig, dass die Institutionen auf gut ausgebildetes Personal zählen können.

■ *Wie wollen Sie dies konkret angehen?*

Weder: Einerseits, indem wir in der Revision bestehender Ausbildungen wie beispielsweise Fachangestellte Gesundheit oder Höhere Fachprüfung Heimleitung und dem Projekt zweijährige Grundbildung mit Attest im

Gesundheits- und Sozialbereich mitwirken. Andererseits müssen wir uns in Projekte wie die Höhere Berufsbildung im Fachbereich Alter einbringen. Dabei ist immer gründlich zu klären, welche Ausbildungen gefragt sind, welche es von der Praxis her braucht und wie sich die Optionen des neuen Berufsbildungsgesetzes umsetzen lassen.

■ *Wie wollen Sie die Bedürfnisse der Heime ermitteln?*

Weder: Über die Heime, welche Curaviva Schweiz angeschlossen sind, können wir die notwendigen Informationen direkt an der Basis holen, sei es in Gesprächen oder mit Umfragen. Wir wollen grundsätzlich eine Plattform bieten für den gegenseitigen Informationsaustausch. Um unsere Aufgaben erfüllen zu können, sind wir auf die Mitarbeit von Fachleuten aus den Institutionen angewiesen. Primär in unserer Verantwortung liegt es, zu erkennen, wo überhaupt die Möglichkeit besteht, etwas mitzuprägen und dafür zu sorgen, dass diese genutzt wird – wobei sich Curaviva Schweiz in den letzten Jahren als bildungspolitischer Akteur etabliert hat und in der Regel zur Mitwirkung eingeladen wird. Der Dachverband ist ja auch ein wichtiger Player in den beiden Organisationen der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales.

■ *Bestehen bereits ausreichend Grundlagen für den Informationsaustausch zwischen Basis und Geschäftsbereich Bildung?*

Weder: Es existieren bereits einige Instrumente. Ob sie ausreichen, wird sich weisen. Handlungsbedarf besteht aber ganz sicher in Bezug auf die Berufsbildung in der französischsprachigen Schweiz. Die Intensivierung der Aktivitäten von Curaviva Schweiz in diesem Bereich hat für mich hohe Priorität. Dies betrifft sowohl die Informationsflüsse wie auch die Zusammenarbeit.

■ *Die Philosophien sind sehr unterschiedlich ...*

Weder: Ja, das ist so, aber sie sind doch nicht so verschieden, dass man nicht miteinander reden und gemeinsame Projekte lancieren kann. Ich bin sicher, dass sich in den nächsten Jahren eine befruchtende Kooperation entwickeln und das gegenseitige Verständnis wachsen wird.

■ *Zuweilen wird in der Öffentlichkeit kritisiert, in den Heimen gebe es zu viel*

gut ausgebildetes Personal, deshalb seien auch die Kosten so hoch.

Weder: Es ist sicher nicht in erster Linie die Ausbildung der Mitarbeitenden, welche einen Heimaufenthalt teuer macht. An die Qualität der Betreuung werden ja auch hohe Ansprüche gestellt, und diese lassen sich nur mit gut und stufengerecht qualifiziertem Personal erfüllen. Natürlich ist es auch im Bildungsbereich wichtig, die

■ *Das Angebot an Lehrstellen in Heimen vermag die Nachfrage nicht zu decken. Woran liegt das?*

Weder: Die Heime sind es sich noch nicht gewohnt, als Lehrbetriebe aufzutreten. Bislang hatten sie Personen in der Ausbildung höchstens im Rahmen eines Praktikums zu betreuen. Die Aufnahme ins System der beruflichen Grundbildung bedeutet für sie eine grosse Umstellung,



«Die Aus- und Weiterbildung im Sozial- und Pflegebereich ist nichts Statisches, die Anforderungen und Bedürfnisse verändern sich stetig, und das Personal muss darauf vorbereitet werden.»

Ressourcen sinnvoll einzusetzen. Dies wird aber auch getan. Das neue Berufsbildungsgesetz macht es zudem einfacher, sich einen Überblick zu verschaffen über die verschiedenen Ausbildungen und diese zu vergleichen. Diese Entwicklung ist sicher positiv.

die auch mit einigem Aufwand verbunden ist. Wenn sich das Ganze aber einmal eingespielt hat, wird er nicht mehr so gross sein. Nötig ist nun ein Umdenken und eine gute Schulung der Personen, welche die Auszubildenden in den Institutionen betreuen.

■ *Bietet Curaviva Schweiz den Heimen Unterstützung?*

Weder: Der Verband hat sie mit Informationen auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Curaviva bietet eine Weiterbildung für Berufs- und Praxisausbilderinnen und -ausbilder an. Anlaufstellen der Institutionen sind nun aber in erster Linie die kantonalen Berufsbildungsämter. Es ist gesetzlich genau geregelt, welche Hilfestellungen diese bieten müssen. Sollte sich zeigen, dass das Bedürfnis nach weiterem Support vorhanden ist, sind wir natürlich gern bereit, zu prüfen, ob und in welcher Form wir ihn leisten können.

■ *Wie sieht die Zukunft des Bereichs Weiterbildung aus?*

Weder: Wir haben in diesem Bereich heute ein ansprechendes Angebot. Es ist aber wichtig, dass wir immer am

Ball bleiben und abklären, was die Institutionen heute brauchen und was sie in Zukunft benötigen werden. Wir müssen bei Bedarf Entwicklungen vorwegnehmen, neue Angebote entwickeln und diese gut positionieren. Die Aus- und Weiterbildung im Sozial- und Pflegebereich ist ja nichts Statisches, die Anforderungen und Bedürfnisse verändern sich stetig, und das Personal muss darauf vorbereitet werden. Grosse Herausforderungen für die Weiterbildung sind der neue Finanzausgleich, Änderungen in der Subventionspraxis und Kürzungen von IV-Geldern. Es darf nicht sein, dass die Mitarbeitenden der Heime wegen der knapper werdenden Mittel auf Weiterbildungen verzichten müssen. Die Finanzierung der Weiterbildungen ist ein Thema, das uns stark beschäftigen wird.

■ *In welche Richtung wird sich das Weiterbildungsangebot entwickeln?*

Weder: Wir werden in verschiedenen Bereichen Möglichkeiten prüfen. Sobald konkretere Informationen zur geplanten Höheren Berufsbildung im Fachbereich Alter vorliegen, werden wir uns intensiv mit der Frage befassen, welche Optionen sich hier für die Weiterbildung eröffnen. Bereits zeichnet sich ein Bedarf an Weiterbildung für die Pflege und Betreuung von Hochbetagten ab.

■ *Wie präsentiert sich die Konkurrenzsituation?*

Weder: Wir müssen uns im Markt behaupten. Im Bereich Ausbildung haben wir mit der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik eine starke Position. Weitere Angebote gibt es hier vor allem auf Niveau Fachhochschule. Im Bereich Weiterbildung ist der

Igeho
READY FOR THE FUTURE?

Internationale Fachmesse für Hotellerie,
Gastronomie und Ausser-Haus-Konsum

17. – 21. November 2007
BASEL | www.igeho.ch

Highlights 07: World of Inspiration · Igeho Kocharena · Emotion Coffee · Snacking Topseller · Gastland Südafrika

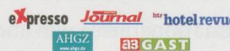
Hier werden **Rezepte**
neu geschrieben und Trends
im **Hotel** gesetzt!



Powered by



Offizielle
Medienpartner



aeB AKADEMIE FÜR
ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ

Führen in Nonprofit-Organisationen Zertifikatslehrgang

- Zusammen mit Menschen Ziele erreichen
- Führungsinstrumente und -handwerk
- Enger Theorie – Praxis – Bezug
- Kompetent und sicher führen

25 Tage, Wahlmodule, Zertifikatsabschluss entspricht 15 EC

Start nächster Basislehrgang: 26. Januar 2008

Informationen unter:
aeB Schweiz

Kasernenplatz 1
6000 Luzern 7
Telefon 041 249 44 88
Telefax 041 249 44 77
info@aeB.ch
www.aeB.ch

Konkurrenzdruck zum Teil sehr gross. Unsere Stärke liegt hier in Schulungen, die spezifisch auf Mitarbeitende von Heimen ausgerichtet sind. Diese Kernkompetenz müssen wir allenfalls noch stärker herausstreichen.

■ *Sind Kooperationen und Fusionen ein Thema?*

Weder: Kooperationen pflegen wir bereits einige, und Fusionen sind zu prüfen. Wenn sie Sinn machen, sind sie sicher nicht auszuschliessen.

■ *Wie beurteilen Sie die Positionierung des Geschäftsbereichs Bildung innerhalb von Curaviva Schweiz?*

Weder: Die Bildung ist ein übergreifendes Thema, sie betrifft sowohl den Fachbereich Menschen im Alter als auch die Fachbereiche Erwachsene Menschen mit Behinderung und Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen. Das ist eine grosse Herausforderung. Zentral ist, dass der Austausch von Wissen gut läuft. Einerseits sind wir auf Informationen aus den Fachbereichen angewiesen, andererseits haben wir die Pflicht, diese umfassend über die Entwicklungen im Bildungsbereich ins Bild zu setzen und sie zu unterstützen, wenn sie Bildungsthemen bearbeiten.

■ *Wo sehen Sie die Hauptaufgaben von Curaviva Schweiz als nationaler Dachverband?*

Weder: Es gilt meines Erachtens, die Vertretung der Institutionen noch zu verbreitern, zu vertiefen und bekannter zu machen und den Aspekt stärker zu betonen, dass der Dachverband gesamtschweizerisch verankert ist. Schön wäre es, wenn auch das Tessin noch zu uns stossen würde.

■ *Die Dreipartigkeit des Verbands ist nicht unumstritten.*

Weder: Ich betrachte sie als Bereicherung. Es gibt sehr viele Themen, welche alle drei Fachbereiche betreffen. Gemeinsam lassen sie sich mit

mehr Energie und Gewicht behandeln, und es wäre schade, sich auf einen Bereich zu beschränken. Dass ausreichend Raum bleiben muss für eigene Fragestellungen und Positionierungen, ist klar.

■ *Wo finden Sie einen Ausgleich zum Beruf?*

Weder: Ich lese sehr gern, mein grösstes Hobby ist aber das Tauchen. Dort geht es darum, ohne wild herumzuzappeln möglichst ruhig und gelassen im



«Zentral ist, dass der Austausch von Wissen gut läuft.»

■ *Wie stehen Sie zu Fusionen von Curaviva Schweiz mit anderen Verbänden?*

Weder: Wenn beide Seiten profitieren, finde ich Fusionen begrüssenswert. Diese sind im Einzelfall zu prüfen. Wachstum alleine darf sicher nicht das Ziel sein.

Wasser zu liegen und nicht unnötig Luft zu verbrauchen. Ich denke, es ist auch im Arbeitsalltag von Vorteil, wenn man Sachen ruhig angeht und sich nicht stressen lässt. Tauchen geht man nie alleine. Ich schätze es auch im Beruf, mit anderen Leuten zusammenarbeiten zu können. ■

Monika Weder

Monika Weder hat als Leiterin des Geschäftsbereichs Bildung von Curaviva Schweiz die Nachfolge der im März verstorbenen Rösy Blöchliger angetreten. Weder ist 41 Jahre alt, lebt mit ihrem Partner in der Stadt Luzern und war nach ihrem Psychologiestudium in Freiburg in unterschiedlichen Funktionen als Berufs- und Laufbahnberaterin bei der Berufs- und Studienberatung des Kantons Luzern tätig. Als Mitglied der Geschäftsleitung war sie mitverantwortlich für die Steuerung und Weiterentwicklung der Dienststelle. Ab Sommer 2005 arbeitete sie an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) in Zug als Leiterin des Kompetenzbereichs Dienstleistungen sowie als persönliche wissenschaftliche Mitarbeiterin des Rektors. Als nebenamtliche Dozentin des Moduls Berufswahl und Wirtschaft an der PHZ Luzern sammelte sie zusätzliche Erfahrung in der Erwachsenenbildung. Voraussichtlich im Februar 2008 wird Monika Weder an der Fachhochschule Nordwestschweiz das Masterstudium in Nonprofit Management abschliessen. Sie gehört der Geschäftsleitung von Curaviva Schweiz an. (bas)